

Alte Orgel und neue Bläser harmonierten

ST. URBAN Am Sonntag führte das «Poly-Brass-Quintett» gemeinsam mit Organist Rainer Walker Werke der Renaissance und des Frühbarocks auf – ein erfolgreicher Auftakt der St. Urbaner Konzertreihe.

von **Sebastian Mory**

Mit Giovanni Gabrielis doppelchöriger «Sonata pian'e forte» begann der Abend festlich, erhaben und im Renaissance-Stil: Ein Bläser-Chor, in allen Lautstärken weich und rund klingend, die Orgel als zweiter Chor, anfangs dezent hohl, später kräftig und zungenreich registriert. Die instrumentenbedingt ungleichen Terzen – die Orgel ist mitteltönig gestimmt, die Bläser neigten eher zur gleichschwebenden Stimmung – waren ausser im kräftigen Forte gut verschmerzbar. Die «Battaglia», ein Fanfarenstück aus einem Bühnenwerk von Georg Friedrich Händel, spricht eine barocke Sprache, bietet Raum für Effekte wie einen Fernchor, den die Bläser aus dem offenen Treppenhaus spielten – reizvoll. Wieder litt der Gesamteindruck ein wenig daran, dass die Bläser im Forte zwar untereinander rein

intonierten, aber leicht höher spielten als die Orgel.

Orgel ohne Blech...

Vier Orgel-Solowerke gaben Rainer Walker die gut genutzte Chance, Können und Erfahrung zu präsentieren: Für Girolamo Frescobaldis «Aria detto Balletto» wählte er fein abgestufte Registrierungen, die auch den jeweiligen Charakter anzeigten, zu dem passend er Tempo und Spielweise der reichhaltigen Verzierungen wählte. Jan Pieterszoon Sweelincks «Fantasia Chromatica» gehört zu den harmonisch gewagten Werken jener Zeit und kommt in der mitteltönigen Stimmung besonders gut zur Geltung. Mit Dietrich Buxtehudes «Ciacona in e-Moll» lotete Walker gekonnt den norddeutschen Barockstil aus. Und mit Juan Cabanilles «Tiento de Batalla» noch eine spanische Manier: Kräftig in Zungen registriert, kaum in einer Tonart verharrend, liess Walker die harmonisch spannenden Überbindungen mit Energie ins kraftvolle Finale münden.

...und Vivaldi ohne Streicher

Wenn ein so versiertes Ensemble wie das «Poly-Brass-Quintett» zu Werke geht, vermisst man auch in Vivaldis bekanntem «Concerto in d-Moll» keine Geigen. Klagende, abwärts gebro-

chene Akkorde in den Trompeten, das klopfend repetierende Motiv in der Tuba, die präzisen Echo-Motive, auch in der Zugposaune mühelos im Tempo gespielt: All das präsentierten die fünf hochkarätigen Bläser Jean-François Michel und Lionel Jaquero (Trompeten), Markus Oesch (Horn), Lászlo Villányi (Posaune) und Guy Michel (Tuba) rhythmisch absolut präzise. Im dritten Satz fiel neben der ausnehmend rein intonierten Chromatik auch die Ensemble-Fähigkeit der Musiker auf: Spielte einer Thematisches, nahmen sich die anderen sanft zurück. Beeindruckend auch das rasche Tempo im Finalsatz, nicht weniger die vielen ausgearbeiteten Details, die grosse Bandbreite an Dynamik und die ausnehmend gute Kommunikation untereinander. Von hoher Qualität auch die Darbietung einer viersätzigen Suite von Hans Leo Hassler; stets überzeugte das Ensemble mit Homogenität, reinsten Intonation und gleich ausgeführter Interpretation. Mit der schliessenden doppelchörigen «Canzona la Padovana» von Ludovico Grossi da Viadana, lebendig und vielgestalt dargeboten, beendeten die Beteiligten ein musikalisch hochkarätiges Konzert und ernteten reichhaltigen Applaus.



Fünf hochkarätige Blechbläser spielen gemeinsam mit Rainer Walker an der Bossart-Orgel Werke aus der späten Renaissance und dem Barock – mit dieser spannenden Idee eröffnete

das international besetzte «Poly-Brass-Quintett» die diesjährige Konzertreihe in St. Urban. Foto **Sebastian Mory**